

Bericht für den Törnaward 2022 der SY Ylva

Titel der Reise:	Fahrt in den Mai
Bootsname:	Ylva
Bootstyp:	Dehler Optima 101 von 1985
Crew:	Thomas Mahro + Andreas M. (Bruder) 5 Tage, Georg F. (Freund) 14 Tage und Jörg L. (Schwager) 7 Tage
Zeitraum der Reise:	30.April bis 30.Juli 2022
Fahrtroute:	Neustadt – Warnemünde – Rügen – Bornholm – Utklippan – Öland -
Strecke in sm:	Ca. 750

Bericht mit Bildern:

Der 24. Februar 2022 lag gerade einmal zwei Monate zurück und ich hatte meine Pläne geändert. Es sollte nicht mehr übers Baltikum gehen. Stattdessen bin ich Samstagabend den 30. April mit meiner Frau nach Grömitz gesegelt, ab dem nächsten Tag sollte es überwiegend allein weitergehen.

Der Wind ließ mich manches Mal im Stich, so auch auf meiner Fahrt nach Timmdorf auf Poel, es war nicht nur auf dem Wasser ruhig sondern auch in den Häfen die im Mai angelaufen wurden. Kurze Zeit begleitete mich ein Schweinswal, ich sah es als gutes Zeichen. Es lagen viele Wochen der Vorbereitung hinter mir bzw. uns. Matthias der Miteigner des Bootes und ich hatten vieles für Langfahrt an- bzw. umgebaut z.B. ein Ankerspill, eine Windfahnensteuerung, neue Elektrik und vieles andere mehr. Da in Schweden keine Fäkalien in die Ostsee eingebracht werden dürfen, hatte ich mir eine Trockentrenntoilette gekauft. Hat super funktioniert. Fragen zur Elektrik sollten mich noch länger begleiten. Im Mai musste ich von einem kurzen Heimaturlaub eine neue Lichtmaschine mitbringen und einbauen um auf der Rückfahrt von Arkösund an, zwischen dem Laden der Verbraucher- oder der Starterbatterie hin und her zu springen.

Warnemünde war ein sehr angenehmer, unaufgeregter Aufenthalt für mich. Sparsam geschaut habe ich, als ich mich auf die Suche nach einem Yachtausrüster machte, jedoch bis auf eine Abteilung in einem Bauhaus nichts gefunden hatte. Auf der Fahrt nach Barhöft, vorbei an Darßer Ort, kam das erste Mal für mich die Windfahnensteuerung zum Einsatz. Ein schönes Gefühl das Boot in totaler Stille gesteuert zu bekommen. Nachdem ich schon in Warnemünde Kontakt mit dem Sand der Einfahrt aufgenommen hatte, war ich bei meiner Fahrt im Bodden dann umso aufmerksamer, um dies nicht zu wiederholen. Hiddensee hat mir auch besonders gefallen, ich lag in Lange-Ort und habe von dort einen großartigen

Spaziergang zur Steilküste Dornbuschkliff gemacht. Super! Mir schien Anfang Mai genau die richtige Zeit für einen Besuch zu sein. Nächster Halt: Stralsund. Im Ozeaneum konnte ich dann noch einiges über Fauna und Flora entlang der Ostseeküste lernen und verstehen, warum die Vielfalt weiter östlich und nördlich dann abnimmt. Der Besuch eines Elektrikers konnte meine Probleme auch nicht lösen, da musste ich bis Thiessow warten. Dort habe ich einen anderen Einhandsegler getroffen, der jedes Jahr längere Schläge machte und den einen oder anderen Tipp für mich hatte.

Einhand segeln hat ja mehrere Ebenen. Man muss das technische hinbekommen, das geht meistens mit einer frühen Vorbereitung, z.B. für das Anlegen, einher, der mentalen Auseinandersetzung mit all den Eindrücken, denen man begegnet u.a.m.

Handy und Internet lassen dieses Gefühl von Einsamkeit gar nicht so groß werden, kann man doch ganz häufig auch auf dem Wasser (zumindest in Schweden) Kontakt mit Menschen aufnehmen.

Der überraschende Besuch des Sohnes aus Australien zum 89. Geburtstag der Oma ließ mich dann kurz nach Neustadt fahren, bevor es dann weiter nach Lohme ging. Ein toller Anblick des Hafens: solch eine Steilküste! Auch wieder ein schöner Spaziergang am Wasser entlang.

Nun kam der erste längere Schlag für mich: auf nach Bornholm. Das Wetter spielte mit, in Höhe des Windparks Adlergrund musste ich dann auf die Genua umstellen, um noch weiterzukommen. Rønne schien mir zu groß zu sein und deshalb hatte ich mich entschlossen 5 Meilen weiter nördlich zu segeln und in Hasle an Land zu gehen. Die richtige Entscheidung, konnte ich mich doch von dort aus auf den Weg nach Jons Kapel, einer wunderschönen Felsformation an der Bornholmer Steilküste, machen. Ich hatte so etwas nicht erwartet und war einfach nur baff. Genauso beeindruckend waren die beiden Fischerhäfen Teglkåas Havn und Heligpedder Havn.



Jons Kapel



Heligpedder Havn

Die schwedische Küste war schon zu ahnen, nach Simrishamn sollte es gehen, eine Stadt in der ich schon 2x mal gewesen bin. Die Schifffahrtsroute zu kreuzen war spannend, herrschte doch recht viel Verkehr zu dem Zeitpunkt.

Nächster Zielort: Utklippan. Es hatte vorher schon viele Geschichten zu diesem Ort gegeben und ich war echt gespannt. Gespannt waren auf dem Törn auch die Segel, blies doch der Wind kräftig achterlich bis raumschots. Die 56 sm habe ich dann in neuneinhalb Stunden gesegelt. Die östliche Einfahrt lag in Lee und bot ein ruhiges Einlaufen um erst zu dritt, später zu fünft in dem Hafenbecken zu liegen. Nach dem Aufstehen in der Nacht, um den Vögeln zu lauschen, traf man sich später in dem Aufenthaltshäuschen und frühstückte gemeinsam.



Utklippan im Regen

Drei Einhandsegler und ein dänisches Pärchen. Diese waren bereits wieder auf dem Rückweg und überließen mir einen Wimpel des Svenska Kruserclubben und damit die Möglichkeit an den vereinsbojen festzumachen. Anfangs dachte ich man trifft sich sicherlich wieder, die Möglichkeiten Orte anzusteuern sind jedoch so vielfältig, dass dies selten passiert.

Auf in den Kalmarsund. Heiko traf ich auf Öland in Grönhagen wieder, dem südlichsten Ort auf der Insel und Ausgangspunkt für uns beide eine Wanderung durch das Alvarlandschaft Ottenby zu dem Leuchtturm Lange Jan zu unternehmen. Neben der Natur auch noch Kulturhistorisches, auch hier wieder: toll.



Kalmar, Namensgeber für den gleichnamigen Sund der sich über 130 km entlang zieht, ist eine interessante Stadt, von dort aus geht die 6km lange Ölandbrücke auf die Insel, die man

dann auch bei der Weiterfahrt queren muss.



Kalmar

Borgholm habe ich bei ruhigem Segelwetter flott erreicht, ich kannte den Ort vom letzten Besuch und habe mir den Weg zur Schlossruine erspart, ein Ausflug der sich jedoch lohnt. Figeholm, bei 3-4 Windstärken aus West, ca. 35 Meilen entfernt bedeutete wieder auf die andere Seite zu segeln, vorbei am Leuchtturm Dämman. Auf diesem Weg dorthin taucht man in die Schärenwelt ein und braucht spätestens ab hier gutes Kartenmaterial, am besten Papier und Elektronik. Figeholm sprach mich gleich an, habe dort Segelfreund aus Simrishamn wieder getroffen und zwei schöne Tage dort verbracht.

Weiter nach Norden ist das Fahrwasser recht anspruchsvoll, die Linien zwischen den Tonnen darf man nicht einfach gerade nehmen, knapp aus dem Wasser ragende, umspülte Steine sprechen hier ihre Sprache. Nun will ich das erste Mal ankern. Stora Vippholmen soll sich hierfür hervorragend eignen, eine Bucht nordöstlich von Klintemala. Das Fahrwasser verlassen, rechts abbiegen uns schon tut sich die Bucht auf. Plötzlich lautes Rufen und winken auf der Backbordseite. Segler von einem am Felsen liegenden Boot machen mich darauf aufmerksam das die im Wasser schwimmende Colaflasche (klein und rot ?) eine Untiefe markiert. Eingetragen ist sie in der Karte, aufpassen muss man selbst. ;-(

Ich fand eine SKX Boje (vom schwedischen Kreuzer Klub) an der ich mich dank der Flagge festmachen konnte und habe die Zeit dort genossen. Keine Gedanken über einen ausscherehenden Anker, genügend Platz zu Nachbarn. Beim Frühstück saß ich so dass ich Blick auf die Einfahrt/Ausfahrt der Bucht hatte, schaute einem Boot hinterher welches ein wenig abseits geankert hatte und musste miterleben wie das Boot mit einem dumpfen Knall auf der Untiefe aufsetzte, ein Stück hinten aus dem Wasser hob, zurücksetzte bevor es dann weiter fuhr. Was für ein Schreck!



Stora Vippholmen

Später bin ich dann vorsichtig Richtung Fahrwasser motort und konnte meinen Weg nach Norden fortsetzen. Regen hat mich auf dem Weg nach Gryt begleitet, bevor es in einem Nebenfahrwasser weiter nach Arkösund ging. Da ich das Bezahlssystem im Hafen nicht nutzen konnte, rief ich eine dort angegebene Nummer an, erklärte die Situation und man sagte mir, wo die Duschen sind und wünschte einen schönen Aufenthalt.

Wind, kein Wind, Wind prägten den nächsten Tag, zum Schluss konnte ich bei flotter Brise, in Hävringe anlegen. Eine ehemalige Lotsenstation 7 sm südöstlich vor Öxelösund gelegen, mit einem winzigen Hafen, ca. 20 Ferienhäuser, die im Privatbesitz sind und nur vererbt werden können.

An Bewohnern? Vor allem: Vögel. Die fanden meine Anwesenheit, ich war zu dem Zeitpunkt Mitte Juni, der einzige Mensch auf der Insel, störend und haben mir dies mit lautem Gezeter zu verstehen gegeben. Es war ein besonderer Ort,



Hävringe

ohne Versorgungsmöglichkeit, voller Stimmung.



Ich hatte mit meinem Bruder vereinbart ihn in Stockholm abzuholen. Eine Sache, von der ich nun weiß das man es nicht tun sollte. Segeln mit Terminen zu verbinden. Es gibt mindestens zwei Varianten nach Stockholm zu segeln. Ich hatte keine Kanalerfahrung und mich entschlossen über Trosa den Södertälje Kanal zu gehen. Bei drei Windstärken auf Richtung Ringsön, dann an Ringu vorbei um mich nördlich auf den Weg nach Trosa zu machen. Und dann kam er. Plötzlich und unerwartet. Der Nebel.

Alleine unterwegs brauche ich immer ein wenig mehr Platz und Zeit um mein Großsegel zu bergen. Dies war in dem Fahrwasser aber nicht möglich. Also habe ich die Fock geborgen, die Fahrt so weit wie möglich reduziert aber noch die Chance zu Manövrieren behalten. Plotter lesen, nach vorne gucken, segeln. Was für ein Stress!!! Als, nach zwei, drei Meilen die erste Möglichkeit zum Segel bergen kam war auch der Nebel weg.



... so fing es an.

Trosa wurde als Stadt beschrieben in der im Sommer reges Leben herrscht. Recht hatten sie, es wurde gerade Kirmes gefeiert. Kurz in die Sauna und am nächsten Tag gleich weiter. In Södertälje, direkt an der Schleuse gelegen, habe ich mir diese erst einmal von der Landseite aus angeschaut. Es war meine erste Schleuse und dann auch noch allein. Die Leinen an der Mauer dienten zum Festhalten beim Schleusen, weiter war hier nichts zu tun. Gleich danach kam eine Brücke. Uff, 15 m. Wie hoch bin ich eigentlich von der Wasserlinie aus? Reicht das? Also hieß es warten bis geöffnet wird. Vorbei an Industriestandorten geht es irgendwann in den Ferienhausbereich für Stockholm, weiter in den Mälaren Schwedens drittgrößten See, 0,7m über dem Meeresspiegel. Viel Wald und Natur, irgendwann geht es in die Stadt über mit Fahren und vielen Motor- sowie Segelbooten. In Stockholm, zwei Brücken und eine Bezahlschleuse weiter.



Der Schleusenwärter reichte mir an einer langen Stange das Lesegerät zum Bezahlen, während ich mein Boot von der Wand und dem Boot vor bzw. hinter mir abzuhalten hatte. Danach freie Fahrt durch Stockholm und schauen, ob ich den Wasahafen finde wo Freunde schon einen Platz reserviert hatten. Hier stieg dann auch mein Bruder an Bord und ich sah dabei dann erstmalig, was es bedeutet, wenn man noch keinerlei Erfahrung mit Boot und Wasser gemacht hat.

Stockholm erkunden lohnt sich.



Gasse in der Altstadt

Von dort weiter nach Vaxholm, ca. 12 sm nordöstlich gelegen. Das Wetter verpasste uns eine kleine Pause von zwei Tagen, also erkundeten wir die Gegend zu Fuß. Die Schärenlandschaft verändert sich, breite, aber auch schmale Fahrwasser wechseln sich ab, unser Ziel: Malmakvarn auf Värmdö.



Wir fanden den Platz toll, direkt vor dem Restaurant festgemacht. (Habe jetzt gelesen das es sehr laut geworden sein soll). Auf Ornö wollten wir an einen Felsen gehen, der jedoch noch so regennass war, dass mein Bruder ausrutschte wir das Manöver abbrechen und einfach vor Anker liegen blieben. War auch schön. Für meinen Bruder hieß es von Nynäshamn aus nach Stockholm fahren, wieder zurückfliegen während ich mich auf den Weg nach Öja/Landsort machte, einer Insel südlich von Torö.



Der Hafen ist ganz im Norden, drei Kilometer vom Dorf entfernt, der Spaziergang dorthin ist Erlebnis pur. Die Veränderung der Landschaft, immer wieder neue Blickachsen ..., einige Tage vor Mittsommer mit ganz tollem Licht welches man nicht loslassen wollte.

Runnudden sollte der nächste Halt für mich werden, bei der Abfahrt habe ich noch nicht so recht gewusst, wie weit ich denn wollte. Elektroprobleme hatten mich wieder eingeholt, größere Orte waren nicht in Sicht. Kleine, kurvenreiches Fahrwasser und plötzlich eine Einfahrt zu einer Bucht. Dazu noch eine SKX-Boje. Das bedeutet für den Einhandsegler nur ein kurzes einpicken der Bugleine und dann ist Ruhe. Dingi aufpumpen und einen Ausflug an Land im Stendörren Naturreservat. Toll gemacht, mit Aussichtsplattform über ein großes Gebiet und interessant zu sehen, wie auch größere Schiffe dem Fahrwasser folgen.



Runnudden, Schiff in Fahrt

In Broken einem Klubhafen des NYSS wollte ich Mittsommer feiern, ein Blick auf meine Instrumente, die bei laufender Maschine eine Spannung unter 12 Volt anzeigte, ließ mich jedoch nach Nyköping durchfahren was sich letztlich als überflüssig herausstellte. Denn Mittsommer in Schweden nach einem Techniker suchen ist so, als ob ich dies an Heiligabend bei uns versuchen würde. So habe ich dann bei laufender Maschine, mal die Verbraucher- und wieder die Starterbatterie geladen. (Nervig).

Man trifft unterwegs Menschen die einem Tipps geben wo es besonders schön ist. Einer davon war Snädsjär.



Ob klein, ob groß, alles transportiert auf diesem Floß.

Auch ein Klubhafen in welchem man direkt bei der Einfahrt spürte wie sehr die Menschen dort miteinander verbunden waren. Der Besuch in einer Werkstatt in Arkösund brachte mir außer Kosten nichts, also weiter. Laufen tat die Maschine ja, musste eben aufpassen das genügend Spannung da war. Ein Abstecher nach Tyrislöt, abseits der Hauptfahrwasser, in der Region St. Anna, brachte mich derart auf Abwege das ich die Orientierung verloren habe. Dann heißt es schnell auf Stoppen, genau dem Tracking auf dem Plotter zurück folgen (schließlich war der Weg bis dorthin problemlos gelaufen) bis man die Orientierung wieder hat und weiterfahren kann. Überhaupt finde ich Plotter eine tolle Erfindung, in Verbindung mit der Papierkarte konnte ich mich so sehr gut zurechtfinden und bin ohne Steinberührung zurückgekommen.



Häfsö und Häskö waren die beiden folgenden Ankerbuchten die ich auch einfach nur als toll beschreiben kann. Häskö ist eine der wenigen noch mit Landwirtschaft betriebenen Schären und hat einen unvergleichlichen Charme.



In Häfsö, direkt vom Fahrwasser ab in der Region Stora Askö, zwischen den Inseln Längö und Häfsö, lag ich mit einem Boot aus Southhampton vor Anker als mich deren Eigner laut rufend ansprach ob ich nicht Lust hätte auf einen Kaffee an Bord zu kommen. Vier Stunden später, ging ich wieder zu mir an Deck und hatte ein Gespräch gehabt, als ob man sich schon ewig gekannt hätte.

Nebel, Windstille, Vogelrufe, sooo viele Eindrücke die bleiben.



Nun hieß es wieder auf die Uhr gucken, Georg mein Freund aus Neustadt sollte zwei Tage später in Västervik ankommen. Reicht das noch für eine weitere Station? Ich habe mich dagegen entschieden und bin gleich durchgestartet. Etwas das man sich gut überlegen sollte auf einem solchen Törn. Will ich mich nach den Terminen und Möglichkeiten der anderen richten, weil sie eine Fahrkarte gebucht haben? Es sollte noch ein weiterer Termin folgen. So konnte ich ihm auf jeden Fall die von mir vorher als interessant empfundenen Orte von Västervik



Mauer im Hafen von Västervik

zeigen bevor es nach Idö, etwa 9 sm entfernt weiterging. Idö kann man gut umlaufen, bekommt die offene Seeseite in ihrer Rauheit mit, geht über den Norden dann an der bewaldeten Fahrwasserseite entlang zurück zum Hafen indem wir an einer Mooring vertäut lagen. Mooring hatte ich dort das erste Mal kennengelernt und mich gewundert warum der Bootsnachbar erst Handschuhe anzog als er uns die Leine reichte. Wochen oder Monate im Wasser machen die Leine jedoch ganz schön glitschig und so behält man saubere Hände.

Mit Georg funktionierte dann das Felsanlegemanöver in St. Vippholmen. Auch da wieder Ruhe, grillen auf dem Felsen und in der Ferne Boote vorbeiziehen sehen. Über Figeholm ging es bei frischem Wind dann weiter nach Byxelkrok auf Öland. Immer im Blick die Bla Jungfrun, die unbewohnte Insel im nördlichen Kalmarsund.

Der Wind brachte uns dazu aufs Rad zu steigen um in den Norden zu fahren. Der Regen war es dann auch der es uns versuchen ließ fernab der Radroute den Weg zurück abzukürzen

und letztlich in einem Waldstück zu enden.



Radweg?

Über Sandvik und Kalmar landeten wir dann wieder auf Öland in Morbylonga, und radelten dort auf einer alten Eisenbahntrasse durch das Stora Alvaret, z.T. Unesco Welterbegebiet. (Von dem etwa 995 km² Alvar auf der Erde, befinden sich 665 km² in Schweden.) Eine dünne Erdschicht auf Kalk, kaum Bäume und Anbaumöglichkeiten mit einer speziellen Flora und Stimmung.

Die nächsten Stationen waren Kristianopel (netter Ortskern), danach Torhamn an der Südspitze von Blekinge. Das Naturreservat Torhamns udde ist Besuchens wert, hat man doch einen tollen Blick auf den Kalmarsund und nach Westen ins Fahrwasser nach Karlskrona. Wir wählten dann den westlichen Hafen von Karlskrona, Dragso. Der Fußweg in die Stadt zeigt ein anderes Bild als wenn man von dem Haupthafen direkt in die Fußgängerzone geht.

Auf zur letzten Brücke, der Hasslö bro, einer Drehbrücke die das Festland mit der Insel Hasslö verbindet. Ziel: Tjärö, einer privat geführten Insel kurz vor Karlshamn. War es die private Organisation, die Insel selbst? Ich weiß es nicht, kann nur sagen das der Spirit lange nachklang. Georg ist in Karlshamn von Bord gegangen und ich hatte nochmals ein paar Tage alleine bevor ich in Simrishamn meinen Schwager Jörg an Bord nahm um den letzten Abschnitt über Skillinge, Ystadt, Gislövsläge nach Klintholm zu segeln.



Seglertreffen Simrishamn

Auch auf diesem Teil gab es wieder interessantes zu beobachten. In Skillinge waren es z.B. Badende die sich mit Bademantel auf dem Read ankamen um dann in das 9 Grad kalte Wasser zu springen.



Brrrr ...

In Ystad auf den Wegen von Wallander zu wandeln und von dort aus noch nach Käseberga zu fahren um eine ca. 1400 Jahre alte Schiffssetzung „Alles Stena“, 59 Steine hoch auf einem Hügel direkt an der Küste zu bestaunen. Grabanlage oder Sonnenkalender? Man weiß es nicht. In Gislövsåge gab es dann tatsächlich nichts zu sehen, es war der Ausgangspunkt für den Törn nach Klintholm an einem riesigen Windpark entlang. In Klintholm hieß es ab aufs Rad und auf zu den Kreidefelsen von Mön. Ich hatte das Glück, gleich am Ende der Treppe die man herunter muss, einen fossilen Stein zu finden.



Wir wollten am nächsten Tag bis Gedser segeln, der Wind kam jedoch so günstig das wir direkt bis Burgtiefe weitergegangen sind und abends um 6 Uhr dort ankamen. Die Fahrt nach Neustadt verlief dann unspektakulär.

Wie viele Meilen ich in den genau drei Monaten gesegelt bin? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur dass ich keine einzige davon missen möchte.

